

11.00

Bundesrat Dominik Reisinger (SPÖ, Oberösterreich): Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Bundesminister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Eines muss ich Ihnen lassen, Herr Bundesminister: Mit der Wahl des Themas für die Aktuelle Stunde beweisen Sie, dass Sie eine große Portion Selbstüberzeugtheit, ja ich sage sogar Mut besitzen. (*Bundesminister **Karner**: Muss ich! Dazu stehe ich! Das ist meine Aufgabe!*) Ehrlich gesagt überrascht mich das auch, zumal ja viele hier in diesem Saal, im Land, in Europa, unter anderem auch zahlreiche Expertinnen und Experten wissen, dass Sie und Ihre ÖVP seit Jahren an diesem Thema vorbeireden, vorbeiarbeiten oder auch – je nachdem, wie man es sieht – nicht arbeiten. Deshalb sind Sie, wenn man die Realität und die Fakten bewertet, schnell entzaubert. Aus Ihrer Selbstüberzeugtheit wird dann umgehend Selbstüberschätzung. (*Vizepräsident **Himmer** übernimmt den Vorsitz.*)

Die Kritiker Ihrer verfehlten Migrationspolitik kommen ja nicht nur aus den Reihen der Opposition, nein, sie kommen auch aus Ihren Reihen. Einer der prominentesten Kritiker ist der Vizepräsident des EU-Parlaments Othmar Karas, der unlängst zu Ihrer Schengenblockade, die ja als Lösung für die steigenden Asylzahlen erhalten soll (*Bundesrat **Preineder**: Der Standort bestimmt den Standpunkt!*), meinte, dass das überhaupt nichts miteinander zu tun habe und die Vermischung unverantwortlich und unsäglich sei. Ich sage: Er hat recht damit. (*Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**.*)

So falsch können wir als SPÖ also mit unserer Einschätzung und Bewertung da nicht liegen. (*Bundesrat **Steiner**: Doch, eindeutig!*) Und eines darf man auch nicht unerwähnt lassen: Die ÖVP stellt seit über 20 Jahren, mit einer kurzen Unterbrechung (*Bundesrat **Schennach**: Kickl!*) in der Kickl-Ära, die Innenministerinnen und Innenminister. Ich frage Sie: Was ist in diesen 20 Jahren geschehen? (*Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**.*) – Außer Symbolpolitik wenig bis nichts.

Außer Ankündigungen – besonders unter dem gescheiterten Kanzler Kurz – wurde fast nichts verwirklicht, die Probleme werden so aber nicht kleiner. Und noch pikanter machen das Ganze die – ich nenne es so – Verbrüderungsreisen von Kanzler Nehammer und Ihnen, Herr Minister, nach Serbien und Ungarn. Dort schließt man dann einen sogenannten Pakt gegen illegale Migration und Kriminalität – na, schön wär's! Dort finden Sie aber nicht die Lösung, dort finden Sie das Problem. (*Bundesrat **Preineder**: Wenn man das Problem findet, kann man auch eine Lösung finden! Wenn man das Problem gar nicht sucht, kommt man zu keiner Lösung!*) Ungarn winkt nämlich Tausende von Flüchtlingen unregistriert nach Österreich durch, was ganz klar rechtswidrig und auf das Schärfste zu verurteilen ist. Was aber machen Sie? – Sie rühmen sich Ihrer Zusammenarbeit mit diesen Herrschaften, umarmen sie und feiern das als großen Wurf. Das ist völlig absurd und auch ungerechtfertigt. (*Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**. – Zwischenruf des Bundesrates **Preineder**.*)

Sehr geehrter Herr Bundesminister, die Lösungen sind in Wahrheit ganz woanders zu suchen:

Erstens braucht es endlich eine Verbesserung der Lebensbedingungen in den Herkunftsländern – und ja, das kann Österreich nicht allein schaffen. Deshalb ist es ja so wichtig, geschlossen und gestärkt als vereintes Europa aufzutreten. Bessere Lebensbedingungen braucht es im Übrigen auch in den Aufnahmezentren an den EU-Außengrenzen, denn die dort zum Teil vorherrschenden desaströsen und unmenschlichen Bedingungen treiben ja die Menschen erst richtig an, den Weg nach Europa zu suchen.

Zweitens braucht es eine gut organisierte Grenzkontrolle bei uns, vor allem aber an den EU-Außengrenzen. (*Bundesrat **Spanring**: Ach so, jetzt auf einmal? – Beifall des Bundesrates **Preineder**.*)

Drittens braucht es schnellere Asylverfahren, denn wer Anspruch auf Asyl hat, sollte so schnell wie möglich in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt

integriert werden. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**. – Bundesrat **Steiner**: Asyl ist Schutz auf Zeit! Auf Zeit! Da brauche ich nicht integrieren!)* Dazu habe ich später noch ein gutes Beispiel.

Und viertens braucht es Abkommen mit den Herkunftsländern zur raschen Rückführung von illegalen Migranten. Das ist nämlich die Voraussetzung, dass es Rückführungen geben kann, und dafür braucht es ebenfalls ein geeintes Europa.

Leider versagt Ihre Politik auf allen Ebenen. Anstatt Verbündete zu suchen, vergrämen Sie wichtige Partner auf EU-Ebene durch Ihren vorhin schon angesprochenen Alleingang. So vereint man sich nicht in wichtigen Fragen, so spaltet man sich leider in wichtigen Fragen.

Unerlässlich in der Migrationsdebatte wird es auch sein, endlich mit einem Tabu zu brechen: Es ist nämlich Fakt, dass Österreich Zuwanderung braucht *(Bundesrat **Preineder**: Ja, aber Asyl und Migration ...!)*, das wird im Übrigen auch von der Industriellenvereinigung so gesehen und auch gefordert. Diese Zuwanderung darf aber nicht planlos verlaufen, sie muss gesteuert werden, da braucht es Organisation, die ich bei Ihnen, Herr Bundesminister, und der ÖVP leider nicht orten kann. *(Bundesrat **Bader**: Na geh!)*

Stichwort Organisation: Darunter ist wohl auch Ihr unrühmlicher Plan des Aufstellens von Flüchtlingszelten in den Gemeinden im vergangenen Spätherbst nicht zu verstehen. Das war zu Recht ein Rohrkrepierer, für den Sie auch von ÖVP-Bürgermeistern massiv kritisiert wurden. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**.)*

Ganz trefflich ins Bild Ihrer Unorganisation passen auch die unzumutbaren Zustände im Erstaufnahmezentrum Traiskirchen, wo aufgrund der massiven Überfüllung Menschen auf den Gehsteigen liegend ausharren mussten. Ich kann mich daran erinnern, aber ich habe nicht mitgezählt: Wie oft hat Bundesminister Babler Sie in dieser Sache aufgefordert, aktiv zu werden? Wie oft? *(Ruf bei der ÖVP: Was? Minister? – Heiterkeit bei der ÖVP. – Bundesminister **Karner**: Noch ist er nicht Bundesminister!)* – Bürgermeister, Entschuldigung, Bürgermeister! *(Bundesminister **Karner**: Vielleicht wird er es noch, aber noch ist er es*

nicht! Er wäre es vielleicht gern, aber noch ist er es nicht! – Ruf bei der ÖVP: Upgrade! – Bundesrat **Preineder**: Superstar!)

Ob Ihrer Fehlleistungen in der Migrations- und Integrationspolitik ist es nicht schwer, Ihnen als ÖVP hier kritisch entgegenzutreten. Wie soll man das Ganze denn sonst bewerten? Anstatt fakten- und realitätsorientierte Politik zu machen, verfallen Sie zunehmend einem gefährlichen Populismus. (Beifall bei der SPÖ.)

Manchmal habe ich sogar den Eindruck, dass es gar nicht so um das Können, sondern viel mehr um das Wollen, also um politisches Kalkül, geht. Dass Sie damit aber nicht reüssieren können, haben wir bei der Niederösterreichwahl gesehen. Mit dieser Politik treiben Sie nämlich die Wählerinnen und Wähler nur in die Hände anderer Populisten, und das ist ein gefährliches Spiel. (Beifall bei der SPÖ. – Bundesrat **Steiner**: Die SPÖ hat das gut gemacht in Niederösterreich!)

Abschließen möchte ich mit dem vorhin angekündigten Beispiel verfehlter Integrationspolitik: Ein junger Mann, Anfang zwanzig, der Name liegt mir vor, ist seit über sieben Jahren in Österreich. Aufgrund seiner Herkunft war von Anfang an relativ klar und sicher, dass er hier bei uns bleiben kann und darf. (Bundesrat **Tiefnig**: Na ja, da hat sich einiges geändert!) Sein Wunsch war es, Koch zu werden, also eine Arbeit in einem Mangelberuf zu finden. Während des gesamten Verfahrens durfte dieser Mann keine Ausbildung machen. (Ruf bei der FPÖ: Richtig!) Nach sage und schreibe sieben Jahren hat er dann die Rot-Weiß-Rot-Karte bekommen und am nächsten Tag ist er bei einem österreichischen Gastronomiebetrieb in eine Kochlehre gegangen. (Bundesrat **Spanring**: Na, wie gibt's das? Das geht nur dann ...!) Dieser Mann sagte kürzlich: Ich könnte schon lange ausgebildeter Koch und voll leistungsfähig sein (Bundesrat **Spanring**: Genau so ist es!), wenn ihr mich das früher gelassen hättet. (Beifall bei der SPÖ.)

Also, Herr Bundesminister, es gibt sehr viel zu tun, es gibt sehr, sehr viel zu verbessern. Beginnen Sie mit dieser Arbeit am besten heute! – Danke. (Beifall bei der SPÖ sowie des Bundesrates **Arlamovsky**.)

11.09

Vizepräsident Mag. Harald Himmer: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Markus Leinfellner. – Bitte, Herr Kollege.